

Editorial

Liebe Freundinnen und Freunde des hl. Jakobus,

es tut sich vieles in Köln und auch wir können auf ein ereignisreiches Pilgerjahr 2016 zurückblicken: das Samstagspilgern, das uns von März bis September begleitet hat, die Vorträge beim Pilgerstammtisch, das Pilgerforum im Katholisch-Sozialen Institut, die Pilgerwegeröffnung in Lindlar und Hohkeppel und nicht zuletzt die Pilgerwanderung in Belgien zum Jubiläum der Jakobusgesellschaft in Mons. Sicherlich können viele von Euch eigene Erlebnisse beisteuern und ergänzen.

Manches davon hat im neuen Heft unserer Zeitschrift „Pilgerstab“ seinen Niederschlag gefunden. Die Fertigstellung des Pilgerweges im Verlauf der Heidenstraße haben wir zum Anlass für unser Schwerpunktthema genommen. Im kommenden Jahr werden wir die Heidenstraße beim Ökumenischen Samstagspilgern von Elspe im Sauerland nach Köln unter die Füße nehmen. Aus Leipzig hat mir Dagmar Schlegel geschrieben, dass unsere Pilgerfreunde in Mitteldeutschland in diesem Jahr ihr Samstagspilgern auch auf der Heidenstraße durchgeführt haben, also auf derselben Straße viel weiter östlich, von Leipzig nach Nordhausen.

Vieles passiert auch in der Kölner Museumsszene, wie die beiden Beiträge aus dem Museum Schnütgen und dem Rautenstrauch-Joest-Museum zeigen. Die Neupräsentation der Sammlung, über die Dr. Karen Straub berichtet, macht Lust auf einen erneuten Besuch des Museums Schnütgen. Er lohnt sich! Und die Eröffnung der gleich nebenan gezeigten Ausstellung zum Thema „Pilgern“ haben viele von uns am 7. Oktober miterlebt.

Besonders schön finde ich, dass diese Ausstellung den Rahmen bildet für unser Doppeljubiläum „30 Jahre Santiago-Freunde Köln – 700 Jahre Jakobusbruderschaften in Köln“, das wir am 17. und 18. März 2017 feiern. Robert Recht und Norbert Wallrath haben ein umfangreiches Programm zusammengestellt, das Ihr auf Seite 26 findet. Zuvor bereits begehen wir den Auftakt in unser Jubiläumsjahr mit dem Jahrestreffen in St. Ursula und im Maternushaus am 29. Januar.

Das neue Jahr verspricht also mindestens so ereignisreich zu werden wie das vergangene, und die Redaktion freut sich, Euch bei den zahlreichen Anlässen wieder zu begegnen.

Nicht zuletzt möchte ich mich ganz herzlich bei Elisabeth Dubbelmann für ihre Mitarbeit in der Redaktion des Pilgerstabs bedanken. Sie hat an den letzten drei Heften mitgewirkt. Wir bedauern es sehr, dass sie aus Zeitgründen nicht mehr mitarbeiten kann.

Christoph Kühn



„Fensterblick“ von der Hohkeppeler auf die Lindlarer Route der Heidenstraße
(Bild: Christoph Kühn)

Pilgerstab – Mitteilungen der Santiago-Freunde Köln
Heft 16, 8. Jahrgang 2016, ISSN 2197-6139, halbjährlich

Santiago-Freunde Köln – <http://www.santiagofreunde.de>
z. Hd. Norbert Wallrath, Knapsackstraße 2, 50354 Hürth
Tel. 02233 / 75488, e-mail: norbert.wallrath@netcologne.de
Bankverbindung: Pax-Bank Köln, Kto-Nr. 33 60 44 67, BLZ 370 60 193
IBAN: DE 24 3706 0193 0033 6044 67 BIC: GENODED1PAX

Redaktion: Annette Heusch-Altenstein, Christoph Kühn M. A., Renate Müller
Redaktionsanschrift: Christoph Kühn, Dabringhauser Str. 75, 51067 Köln, Tel.
0221 / 68 17 88, e-mail: ch_khn@yahoo.de
© Santiago-Freunde Köln, Autoren und Fotografen.

Eingesandte Artikel geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder. Die Redaktion behält sich vor, Artikel zu kürzen.

Text-Beiträge bitte im Word-Format, Bild-Beiträge im jpg-Format (Dateigröße mindestens 500 KB) per Mail an die Redaktion. Redaktionsschluss für Heft 17 (Frühjahr 2017) ist der 15. März 2017.

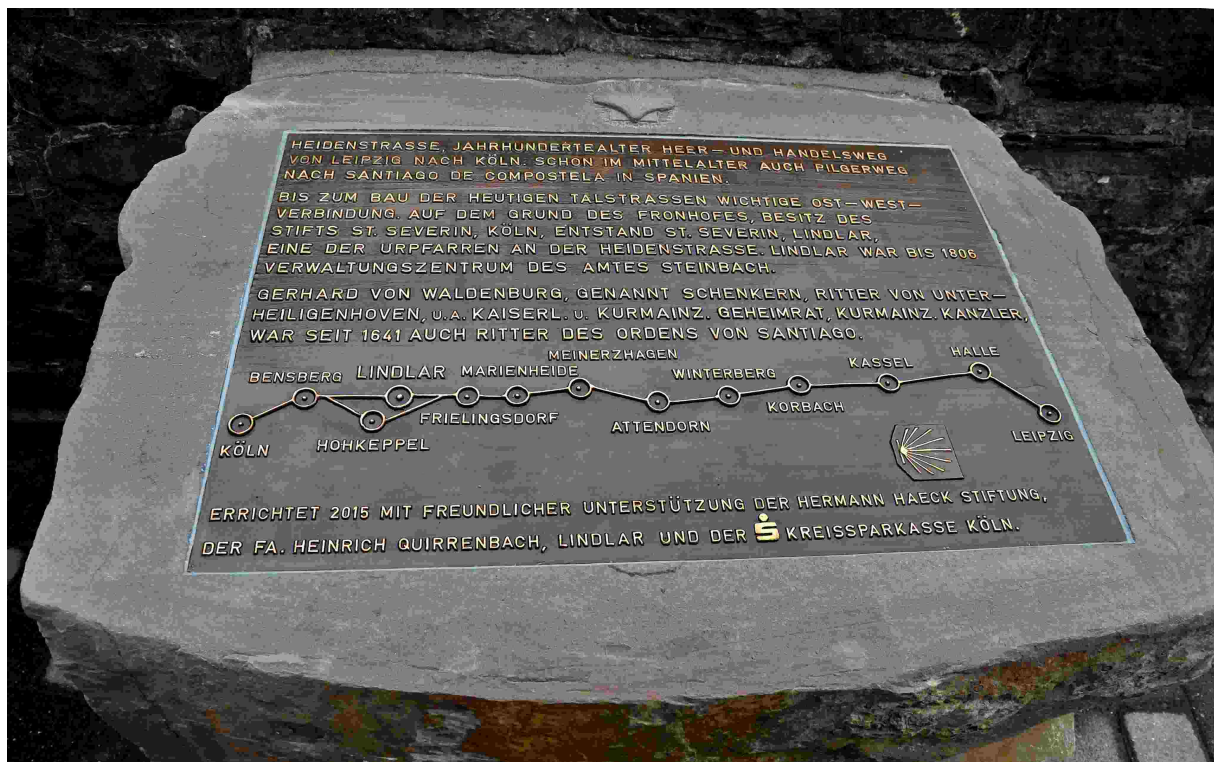
Die Teilnahme an den Aktivitäten ist freiwillig. Eine Haftung für alle auf der Teilnahme an den Aktivitäten beruhenden Schäden ist ausgeschlossen.

Der Pilgerweg im Verlauf der Heidenstraße nach Köln

Als Heidenstraße wird besonders im Sauerland ein historischer Handelsweg bezeichnet, der in den Kartenwerken von Christoph Maximilian Pronner (1754) und Franz Ludwig Güssefeld (1783) als „Landstraß von Cöln nach Cassel und Leipzig“ geführt wird. In der Literatur taucht der Name Heidenstraße wohl erstmals 1842 in einem Aufsatz des Arnsberger Gerichtsrates Johann Suitbert Seibertz (1788-1871) auf; er scheint dem Volksmund entnommen zu sein. Nach Auffassung des Archäologen Michael Gechter bezieht sich der Name auf das Alter des Verkehrsweges: Die Straße sei dermaßen alt, dass sie vor dem Einsetzen einer schriftlichen Überlieferung, mithin in heidnischer Zeit, bestanden habe. Tatsächlich weist der geradlinige Verlauf, der kaum mehr als fünf Kilometer von der Ideallinie Köln – Kassel abweicht und sich weitgehend an Höhenrücken orientiert, zumindest für das Bergische Land und das Sauerland auf ein hohes Alter der Straße hin.

Spätestens seit 1180, als das Herzogtum Westfalen dem Kölner Erzbischof übertragen wurde, ist die Heidenstraße von Pilgern genutzt wurden, denn sie bildete eine wichtige Verbindung zwischen dem Kurkölnischen Sauerland und dem Kölner Dom mit den Reliquien der Heiligen Drei Könige. Ein Pilgergrab mit Jakobsmuschel in der Pfarrkirche von Attendorn und die Erwähnung von zwei Jakobspilgern im Totenbuch des Attendorner Franziskanerklosters für das Jahr 1702 belegen, dass Jakobspilger auf der Heidenstraße unterwegs waren.

Pilgerstein in Lindlar





Die Initiatoren des Pilgerwegprojektes: Annemarie und Herbert Schmoranzer

Diese Bezüge zum hoch- und spätmittelalterlichen Pilgerwesen wurden bereits ab den 1980er Jahren von Annemarie und Herbert Schmoranzer (Bestwig) aufgegriffen. 1992 beschrieb Annemarie Schmoranzer die Heidenstraße in ihrem Buch zu Pilgerwegen im Sauerland; zwischen 2002 und 2007

erschieden drei Pilgerführer, die den Weg zwischen Korbach (Landkreis Waldeck-Frankenberg / Hessen) und Marienheide (Oberbergischer Kreis / NRW) darstellten. Zusätzlich zur Wegemarkierung wurden nahezu 30 Pilgersteine aufgestellt, um mit Gusstafeln auf markante Punkte der Verkehrs- und Pilgergeschichte hinzuweisen. Es fehlte indes ein ca. 45 Kilometer langer Abschnitt auf dem weiteren Weg nach Köln, bevor die Heidenstraße sich mit der Brüderstraße vereinigt. Der Aufgabe, diese Lücke zu schließen, widmete sich eine Projektgruppe, der neben Annemarie und Herbert Schmoranzer sechs geschichtsinteressierte Bürger aus dem Märkischen Sauerland, dem Bergischen Land und Köln angehörten: Kunibert Broich (Lindlar), Hans Ludwig Knau (Kierspe), Christoph Kühn (Köln), Reiner Potyka (Kierspe) sowie Anne und Hans Ludwig Scherer (Hohkeppel). Daneben konnten zahlreiche weitere Autoren für Einzelaspekte des Pilgerführers gewonnen werden.

Am 18. September 2016 wurde das letzte Wegstück mit einem Pilgertag in Lindlar und Hohkeppel der Öffentlichkeit übergeben. Nach einem Gottesdienst in der Lindlarer Pfarrkirche St. Severin fand auf dem Kirchplatz mit über 100 Teilnehmern die Einsegnung eines weiteren Pilgersteines durch Monsignore Rudolf Scheurer und den evangelischen Pfarrer Axel Dodszuweit statt. Kunibert Broich stellte den Pilgerführer vor, Hans-Ludwig Knau schilderte in seinem Festvortrag die Verkehrs- und Wirtschaftsgeschichte der Heidenstraße. Ewa Illic für den Freundeskreis der Jakobuspilger Paderborn und der Berichterstatter für die Santiago-Freunde Köln hoben die Bedeutung des Projektes hervor.



Einsegnung des Lindlarer Pilgersteins

Eine Pilgerwanderung führte ins neun Kilometer entfernte Hohkeppel, wo Landrat Dr. Hermann-Josef Tebroke mit Annemarie und Herbert Schmoranzer, Ewa Ilic und Hans Ludwig Scherer die Eröffnung des Weges vornahm.



Eröffnung des Weges bei Hohkeppel (Bilder: Norbert Wallrath)

Weiterführende Literatur:

Annemarie Schmoranzer: Jakobuswege im Sauerland. Paderborn: Bonifatius 1992

Annemarie Schmoranzer: Wege der Jakobuspilger im kurkölnischen Sauerland. Münsterschwarzach: Vier Türme 1995

Herbert Nicke: Die Heidenstraße. Geschichte und Landschaft der historischen Landstraße von Köln nach Kassel. Nümbrecht: Galunder 2001

Für die Abschnitte der Heidenstraße sind folgende Führer erschienen:

Korbach – Winkhausen:

Ulrich Lange: Handels-, Heer- und Pilgerweg HEIDENSTRASSE. Touren – Tipps – Gastgeber auf den Spuren der Jakobspilger. Medebach, 2. überarbeitete Auflage 2009 (Bezug über die Touristik-Gesellschaft Medebach)

Winkhausen – Attendorn:

Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße, Band 1: Auf den Spuren der Jakobspilger im kurkölnischen Sauerland zwischen Oberkirchen und Attendorn. Paderborn: Bonifatius 2004

Attendorn – Marienheide:

Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße, Band 2: Auf den Spuren von Handelsleuten und Jakobuspilgern im Sauerland sowie Oberbergischen Land zwischen Attendorn und Marienheide. Paderborn: Bonifatius 2007

Marienheide – Köln:

Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße, Band 3: Von Marienheide nach Köln. Paderborn: Bonifatius 2016

Im Folgenden dokumentieren wir die Eröffnung mit dem Festvortrag von StD. i. R. Hans Ludwig Knau und dem Geleitwort der Santiago-Freunde Köln aus dem Pilgerführer.

Christoph Kühn



Der Kölner Heumarkt – Ein internationaler Handelsplatz durch die Jahrhunderte

Die Heidenstraße als Handelsweg

Hans Ludwig Knau

Pilgerstraßen sind immer auch Handelsstraßen gewesen. Die Heidenstraße nur unter dem Aspekt des Pilgerns zu erforschen, sei es als überörtlich wichtige Route nach Köln und Santiago de Compostela oder als Route für lokal bedeutsame Wallfahrten, wie Marienheide und Meinerzhagen, würde der Bedeutung dieser Straße nicht gerecht werden. Das Sauerland wie das Bergische Land waren reich an Bodenschätzen, auf die die Interessen der Machthaber insbesondere gerichtet waren. Aber auch der Reichtum an Holz spielte eine große Rolle. Archivalische Quellen seit dem Ende des 15. Jahrhunderts belegen, dass Kölner Bürger im Bergischen Land Eisen und Stahl kauften und damit bis nach England Handel trieben. 1491 z. B. geht es um den Stahlexport der Kölner Bürger Johann van Stralen und Arnt van Westenburg, die ihren Stahl aus Radevormwald bezogen. In dieser Zeit hatte die Solinger Klingenfabrikation bereits einen Weltruf. Sie verarbeitete Stahl sicher nicht nur in kleinen Mengen.

Wenn ich an dieser Stelle von der bergischen Eisen- und Stahlindustrie rede, denke ich zunächst einmal an die ehemaligen bergischen Ämter Steinbach und Windeck, aber auch an das märkische Amt Neustadt, das im 17. Jh. in der freien Reichsherrschaft Gimborn-Neustadt aufging. Archäologische Forschungen haben ergeben, dass die Montanindustrie dort insgesamt wesentlich älter ist, als die archivalischen Quellen bezeugen. Blei und Silber spielten schon in der frühen römischen Kaiserzeit eine Rolle, das Eisen seit der Zeit der Salier und Karolinger in ständig steigenden Quantitäten.

Drei Beispiele aus dem Umfeld der Heidenstraße mögen diese Ausführungen belegen:

1067 werden in einem Schriftstück des Erzbischofs Anno II. von Köln Besitzungen genannt, mit denen er die von ihm gegründete Kirche St. Georg ausstattete. Dabei übertrug er einen Teil des Bannrechtes von Köln, d. h. des Rechtsbezirkes, den vorher St. Severin innehatte, an St. Georg, wofür St. Severin 5 Pfund aus dem Zehnten zu Meinerzhagen, Lüdenscheid und Solingen gewissermaßen als Entschädigung zugesprochen wurde. Auch wenn dieses „Schriftstück“ von der Form her, nicht vom Inhalt, in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts zu datieren ist, bei der zugesprochenen Entschädigung an St. Severin handelte es sich um eine sehr bedeutende Summe. Die drei betroffenen Orte sind von der Archäologie her zu der Zeit Zentralorte der Montanindustrie.

1450 wurde die Grube »auf dem Stülinghauser Bruch« im Gebiet der heutigen Brucher Talsperre an eine »geseelschoup van steenbreckern« verliehen. Das Bergwerk wird als »steenberg« bezeichnet. Die in der Verleihungsurkunde des Grafen Gerhard von der Mark erstmalig genannte Gesellschaft mit über 20 Gewerken betrieb ein damals hochmodernes Bergwerk mit Stollenbetrieb, während zur gleichen Zeit am Kaltenbach in der Gemeinde Engelskirchen noch Eigenlöhner tätig waren, welche Schachtbau betrieben.

Hans Ludwig Knau während des Festvortrages in Lindlar



1560 ging der Kaltenbacher Bergbau zum Tiefbau über. Der erste Stollen wurde durch Bergleute aus St. Annaberg im Erzgebirge eingeschlagen. Nur wenig später wurden die beiden Bergleute von zwei kapitalkräftigen bürgerlichen Familien – Hymmen und Steffens – aus Köln abgelöst, die Bergbau und Verhüttung auf den neuesten Stand der Technik brachten und dabei viel Geld verdienten. An diesem Bergbau waren ebenfalls – auf der märkischen Seite des Kaltenbachs – die Herren von Neuhoff-Ley beteiligt. Sie bauten neben ihr altes befestigtes Haus ein neues, ihrem Stand entsprechendes. Die kapitalkräftigen Bürger und der Adelige von Neuhoff-Ley machten ein Vermögen. Aber auch der damalige Amtmann des Amtes Steinbach, Wilhelm von Waldenburg, genannt Schenckern, der auf seinem Amtssitz, dem Neuenberg, residierte, soll jährlich tausende von Thalern mit Bergbau, Verhüttung und Verarbeitung u. a. »in der Steppenbach« verdient haben.

Die Familie Steffens erwarb neben bedeutendem Grundbesitz später noch Rechte an einem Bergwerk in Reinshagen, sowie den »Neuen Hammer« im Eschbachtal. Sie wurde Eigentümerin des »Haus Cleingedanck“ in Köln. Sie versippte sich mit der Familie von Ley und übernahm den Besitz am Kaltenbach. Die Familie Hymmen investierte im Märkischen in Ländereien. Sie gründete den ersten Osemundhammer und wurde führend im Osemundgewerbe tätig. Osemund war das Ausgangsprodukt für Draht, der in Lüdenscheid, Altena und Iserlohn gezogen wurde, aber auch für die Bergische Klingenindustrie. Um Osemund zu produzieren, benötigte man bis ins 19. Jahrhundert neben Erzen aus dem Siegerland die Kaltenbacher, weil nur sie die benötigte Qualität für das zu verarbeitende »stahlartige« Roheisen besaßen. Und der Draht wurde in großen Mengen wiederum über Köln verhandelt.

Wenn man heute Hohlwegreste der alten Straßen. z.B. am Löher Berg, sieht, bekommt man nur eine blasse Vorstellung von dem, was auf den Naturwegen



wie der Heidenstraße über Jahrhunderte an Verkehr mit kleinen, einachsigen Pferdekarren bewältigt wurde. An diesem großen Verkehr hatten die Pilger wahrscheinlich einen sehr viel bescheideneren Anteil.

Hohlwegrest am Löher Berg oberhalb von Immekeppel (Bilder: Christoph Kühn)



Die Kalker Kapelle, ein Wallfahrtsort im rechtsrheinischen Köln

Geleitwort der Santiago-Freunde Köln im Pilgerführer für die Heidenstraße

Mit dem dritten Band der Buchreihe „Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße“ wird „Sancta Colonia“, das „hillige Kollē“, das „heilige Köln“ erreicht. Seinen Ruf, eine heilige Stadt zu sein, verdankt Köln den zahlreichen Reliquien, die seine Mauern beherbergen. Hervorzuheben sind die Gebeine der Heiligen Drei Könige, die vor mehr als 850 Jahren, am 23. Juli 1164, nach Köln kamen und seitdem zahlreiche Pilger angezogen haben.

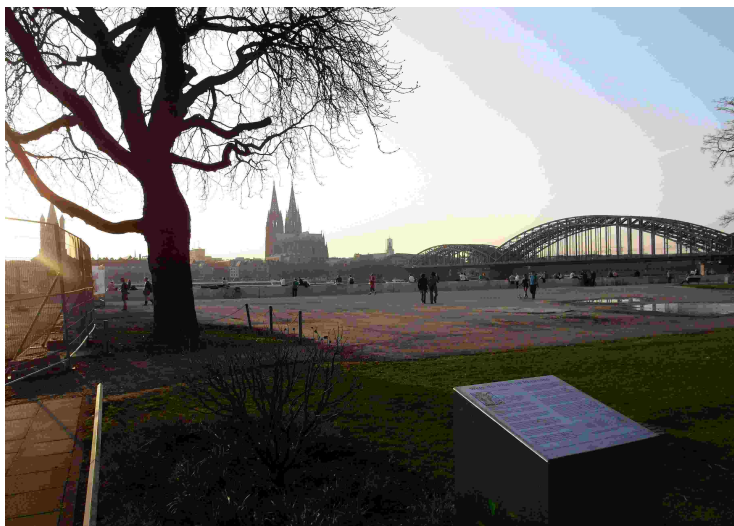
Häufig wird übersehen, dass der weite Weg, den die Weisen aus dem Morgenland zurücklegten, mit ihrer Ankunft in Köln noch nicht zu Ende war. Denn im Jahre 1794 reisten sie weiter: Auf der Flucht vor den französischen Revolutionstruppen brachte man den Dreikönigenschrein mit den Reliquien in das Prämonstratenserstift Wedinghausen in Arnsberg. Der Fluchtweg führte dabei über die Heidenstraße.

„Und sie zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land“, so heißt es im zweiten Kapitel des Matthäusevangeliums. Auch im Falle der Heidenstraße

war dies so. Als die Heiligen Drei Könige 1804 in den Kölner Dom zurückgebracht wurden, nahmen sie eine andere Strecke als für den Hinweg.

Bereits im Vorgängerband „Wandern und Pilgern auf der Heidenstraße 2“ konnten wir lesen, welche Erinnerungen diese Reise der drei Weisen aus dem Morgenland entlang der Heidenstraße hinterlassen hat. Nun, mit dem dritten Band, geht es direkt zum Kölner Dom, dem Zentrum ihrer Verehrung. Damit konnte die Arbeit an einem der wichtigsten Pilgerwege, die aus östlicher Richtung nach Köln hineinführen, zum Abschluss gebracht werden. Dafür gilt der Projektgruppe Heidenstraße unter der Leitung von Annemarie und Herbert Schmoranzer sowie allen Autoren dieses Buches unser herzlichster Dank.

Pilger, die auf der Heidenstraße unterwegs sind, betreten das Kölner Stadtgebiet kurz vor Verlassen des Königsforstes. Noch liegen zehn Kilometer dicht bebaute Stadtlandschaft vor ihnen. Nach Tagen in Natur und grüner Landschaft mag dies für sie eine schockierende Erfahrung sein; die Versuchung ist groß, die Straßenbahn zu nehmen. Wir empfehlen, dies nicht zu tun, denn der Stadtraum, der die Pilger nun erwartet, gehört zu den interessantesten Abschnitten der Strecke. Immer wieder stoßen die Pilger auf Glaubensspuren. Sie treffen auf das ökumenische Engagement katholischer und evangelischer Kirchengemeinden in sozial schwachen Wohn- und Arbeitsquartieren. Sie kommen zu einer Wallfahrtskapelle, die Symbolkraft im Widerstand gegen den Nationalsozialismus erlangte. Sie sehen den von Hoffnung und Zuversicht getragenen Wiederaufbau Kölns nach den



Bombennächten des Zweiten Weltkrieges. Sie erleben das Miteinander der Bevölkerungsgruppen, die im Kölner Osten zu Hause sind. Auch dies ist Pilgern: Nicht nur in Selbstbesinnung eine idyllische Landschaft zu durchwandern, sondern der Welt in ihrem quirligen Leben und ihrer Vielfalt, in ihren Gegensätzen und Widersprüchen zu begegnen.

Schließlich erleben die Pilger vom Deutzer Rheinufer den Blick auf das Kölner Stadtpanorama mit seinen vielen Kirchtürmen. Dem mittelalterlichen Menschen ist diese Stadtsilhouette wie eine Vorahnung der Himmelsstadt, dem Ziel der irdischen Pilgerschaft, erschienen. Wir wünschen allen Pilgern, dass sie auf ihrem Weg diese Vorahnung verspüren, um Kraft und Glauben zu gewinnen für das Erreichen ihres endgültigen Zieles, der Heimat bei Gott.

Christa Trué, Robert Recht, Hermann-Josef Engeländer



Neuer Multimeddiaguide, © Museum Schnütgen, Köln

Museum Schnütgen Neue Wege zur Kunst des Mittelalters

Karen Straub

Neupräsentation der Sammlung

In mehreren Etappen hat das Museum seit 2012 seine permanente Ausstellung grundlegend überarbeitet. Die architektonische Wirkung der Räume wurde durch den Wegfall von Stellwänden und die Hervorhebung von Blickachsen und Hauptwerken geklärt. Die Anordnung der Kunstwerke folgt, ähnlich wie die Rubrik „Wege durch die Sammlung“ auf der Internetseite des Museums, hauptsächlich drei Kriterien: Zeiten, Materialien und Themen.

Zeitliche Schwerpunkte wurden besonders bei der Präsentation der Skulpturen gebildet. So gibt es beispielsweise für die karolingische Zeit einen Bereich im Chor, während in der Sakristei eine Gruppe romanischer Elfenbeine neben einer Gruppe gotischer Elfenbeine steht. Auf den westlichen Emporen der Kirche sind Skulpturen des 13. bis frühen 15. Jahrhunderts versammelt und im Kirchenschiff niederrheinische Skulpturen um 1500.



*Neupräsentation – Blick in den Karl-Band-Bau
© Museum Schnütgen, Köln*

Von bestimmten Materialien geprägt sind der Neubau mit Glasmalereien und Steinskulpturen und der Gebäudeteil von Karl Band mit einem Schwerpunkt bei den Textilien. In der Kirche sind auf der nördlichen Empore Emailarbeiten aus dem Maasland und Limoges sowie Arbeiten mit Bergkristall ausgestellt. In der Krypta wurde eine neue Sektion für Handschriften und Buchdruck eingerichtet.

Thematische Bereiche sind u. a. Memento Mori, Alexander Schnütgen als Sammler, Reliquien und Reliquiare sowie Goldschmiedekunst als Mikroarchitektur. Ganz bewusst verteilen sich

diese Gruppen abwechslungsreich über das ganze Museum. Ab und zu durchmischen sie sich auch und regen die Besucherinnen und Besucher hoffentlich zu ganz eigenen Entdeckungen an.

Neue Erschließung der Sammlung durch einen Multimediaführer

Neben der auch in Zukunft wichtigen Vermittlung der Sammlung durch persönliche Führungen und durch Bücher bietet das Museum Schnütgen ab sofort einen Multimediaführer in Gestalt von ausleihbaren Tablet-Computern an. In Sonderausstellungen haben wir gute Erfahrungen mit Kurzführern gemacht, die in knappen Texten einen Einstieg in das Verständnis der Kunstwerke geben. Davon geht auch der neue, in Zusammenarbeit mit TBO INTERACTIVE konzipierte Multimediaführer aus: Zu rund 170 Werken gibt es individuell abrufbare informative Texte zum Lesen. Diese Texte wurden von Mitarbeitern des Museum Schnütgen und des Museumsdienstes verfasst.

Natürlich kann das Tablet noch mehr. Zu etwa 20 Werken, wie z.B. zum Kruzifix aus St. Georg (A 9), den Figuren vom Hochaltar des Kölner Domes (K 210) oder dem romanischen Jahreszeitensockel (K 199) enthält es außerdem vertiefende Informationen mit Illustrationen, welche z. B. technische Details, den ursprünglichen Standort oder einen älteren Zustand des Kunstwerks dokumentieren.

Neben der individuellen Abfrage von Informationen zu einzelnen Werken werden als Leseführung drei thematische Rundgänge zu ausgewählten Werken angeboten:

- Kunst des Mittelalters – Ein Rundgang durch die Sammlung.
- Auf den Spuren von Reliquien und Heiligen – Neue Wege zur Kunst des Mittelalters.
- Seide statt Sünde – Feierliche Kleidung zur Vorbereitung auf den Gottesdienst.

Zwei neue Audiotouren, eine für Kinder und eine für Erwachsene, wurden in Zusammenarbeit mit dem LVR-Zentrum für Medien und Bildung in Düsseldorf entwickelt. Diese Audiotouren können übrigens ab sofort auch auf der Internetseite des Museums gehört werden, begleitet von einer Bilderfolge zu den behandelten Kunstwerken.

Selbstverständlich ist der Multimediaführer, wie alle im Museum angebotenen Informationen, komplett zweisprachig, deutsch und englisch. Diese Zweisprachigkeit ist unverzichtbar, weil das Museum Schnütgen einen hohen Anteil internationaler Besucher hat.

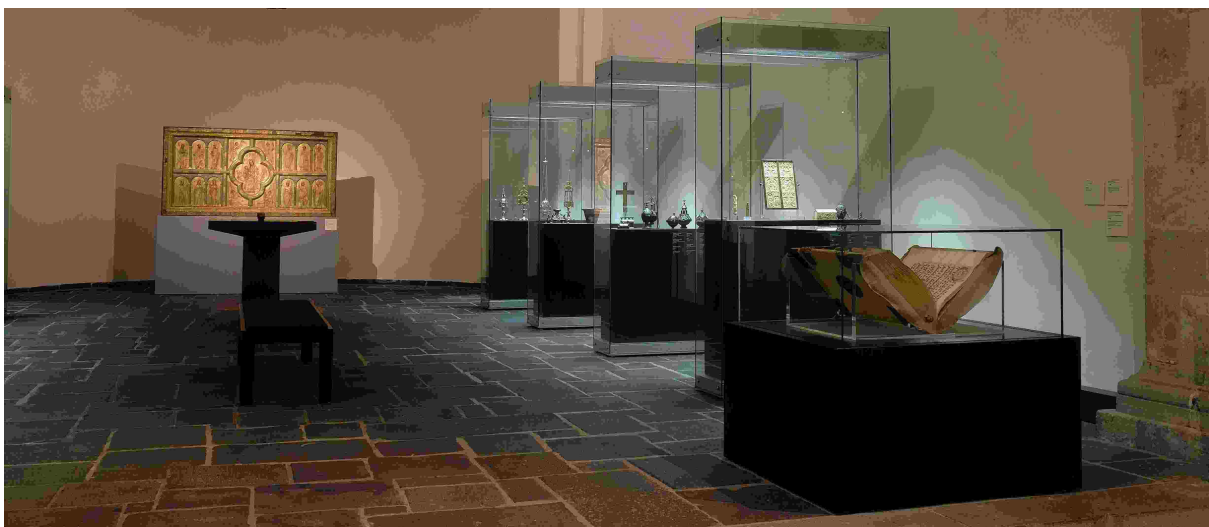
Ausblick 2017/18: Expedition Mittelalter

Den Kern des Museums bildet seine hochkarätige Kunstsammlung. Deren auch wissenschaftliche Erschließung und Sicherung durch notwendige Konservierungsmaßnahmen wird in den kommenden beiden Jahren das Zentrum unserer Tätigkeit ausmachen.

Vom 7. Oktober 2017 bis 28. Januar 2018 zeigen wir in der großen Sonderausstellungshalle „Expedition Mittelalter. Das ganze Museum Schnütgen“. Aus dem reichen Fundus eigener Bestände, die aus räumlichen oder konservatorischen Gründen nicht permanent ausgestellt werden können, wollen wir eine große Ausstellung entwickeln, die nicht allein die Breite und den Facettenreichtum dieser Museumssammlung entfaltet, sondern auch neue Zugänge zur Kunst des Mittelalters ermöglicht.

Parallel zu der Ausstellung wird ein fundierter Auswahlkatalog zur Sammlung erscheinen. Die Expedition selbst soll freilich nicht nur vom Team des Museums unternommen werden, sondern in Workshops, pädagogischen und kommunikativen Projekten möglichst früh Menschen aller Altersstufen und verschiedener Herkunft mit einbinden – auch in Zusammenarbeit mit unseren internationalen Partnern im Netzwerk Museen der Kunst des Mittelalters in Europa.

Neupräsentation – Blick in den Chorbereich, © Museum Schnütgen, Köln



Pilgern – Sehnsucht nach Glück?

Ausstellung vom 8. Oktober 2016 bis 9. April 2017

Rautenstrauch-Joest-Museum - Kulturen der Welt
Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln

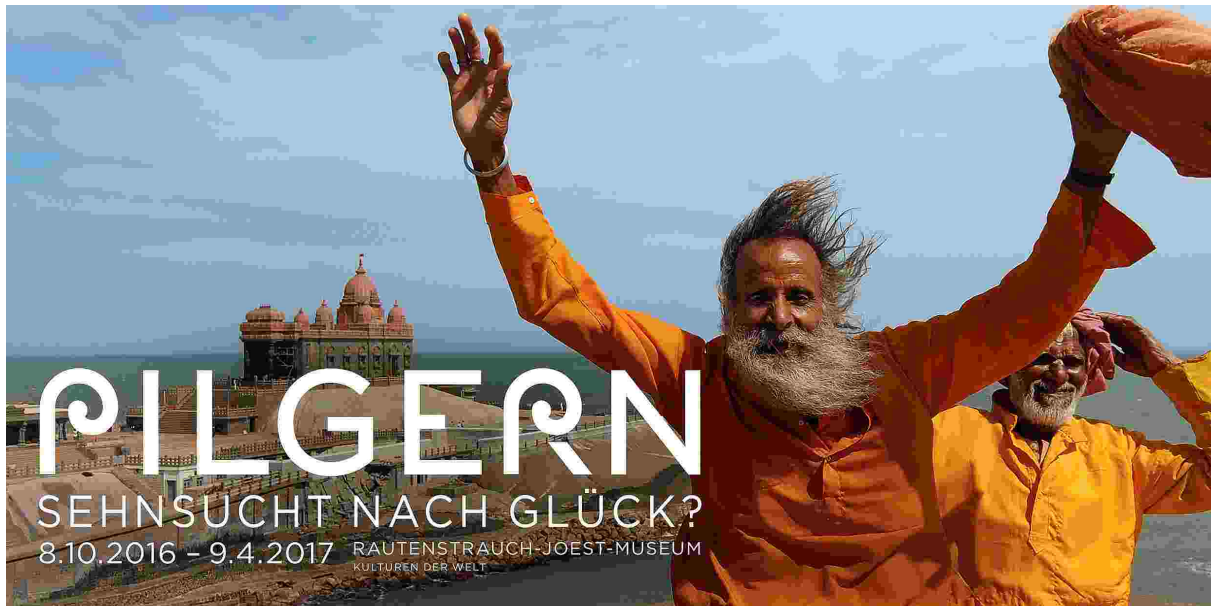
Di-So 10-18 Uhr, Do. 10-20 Uhr, 1. Do. im Monat 10-22 Uhr

Wie kommt Eau de Cologne in die senegalesische Pilgerstadt Touba? Warum pilgern Muslime und Hindus in den indischen Ort Ajmer? Was suchen Anhänger von gleich vier Religionen in eisiger Höhe am Berg Kailash in Tibet? Warum brechen jedes Jahr Millionen von Menschen zu Pilgerstätten in aller Welt auf? Antworten auf diese Fragen gibt die Sonderausstellung „Pilgern – Sehnsucht nach Glück?“ im Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt Köln (RJM). Mit der Schau widmet sich das RJM vom 8. Oktober 2016 bis 9. April 2017 dem weltumspannenden Phänomen des Pilgerns und zeigt hochkarätige und überraschende Objekte aus aller Welt.

Auf rund 1.400 Quadratmetern Ausstellungsfläche werden 14 Pilgerstätten inszeniert. Darüber hinaus beleuchtet die Schau spirituelle, wirtschaftliche, politische, ökologische und nicht zuletzt touristische Aspekte des Pilgerns. Mit dem Streifzug durch die Pilgerorte der Welt liefert das RJM mehr als nur eine Antwort auf die Frage, warum Menschen pilgern.

Muslimische Pilgerinnen in Touba / Senegal (Bild: Beate Schneider, 2015), © RJM





Das Ausstellungsplakat zeigt Pilger am Kanyakumari-Tempel, Kap Komorin, Indien (Bild: Cornelia Mallebrein, 2006), © RJM

Die Welt pilgert nach Köln – Köln pilgert in die Welt

Seit dem Mittelalter zählt Köln zu den bedeutenden Pilgerzentren. Bis heute kommen Gläubige zu den Reliquien der Heiligen Drei Könige und der Heiligen Ursula. Gleichzeitig reisen Tausende Kölnerinnen und Kölner zu Pilgerorten auf der ganzen Welt. Und so schickt auch die Ausstellung ihr Publikum von hier aus auf die Reise – unter dem Motto „Die Welt pilgert nach Köln – Köln pilgert in die Welt“.

14 Pilgerstätten aus der ganzen Welt in Szene gesetzt

Die Besucherinnen und Besucher sind eingeladen, in der Ausstellung 14 Orte zu entdecken und sich von ihrer Vielfalt inspirieren zu lassen. In opulenten Inszenierungen präsentieren sich berühmte, aber auch in Europa weniger bekannte Pilgerstätten:

- Santiago de Compostela, Spanien: Grab des Heiligen Jakobus (Christentum)
- Mexiko-Stadt, Mexiko: Basilika der Jungfrau von Guadalupe (Christentum)
- Lalibela, Äthiopien: Felsenkirchen (Christentum)
- Sinakara, Peru: Heiligtum des Señor de Quylluriti'i (Christentum und indigene Religion)
- Jerusalem, Israel: Westmauer – Grabeskirche – Felsendom (Judentum, Christentum, Islam)
- Mekka, Saudi-Arabien: Heilige Stätten Islam)
- Kerbela, Irak: Schrein des Imams Hussein ibn Ali (Islam)
- Touba, Senegal: Mausoleum des Sheikh Amadou Bamba (Islam)
- Ajmer, Indien: Schrein des Sheikh Moinuddin Chishti (Islam und Hinduismus)
- Varanasi, Indien: Heilige Stadt (Hinduismus)
- Kailash, Tibet, VR China: Heiliger Berg für vier Religionen (Hinduismus, Buddhismus, Jainismus, indigene Religion)

- Shikoku, Japan: 88-Tempel-Weg (Buddhismus)
- Yangon, Myanmar: Shwedagon-Pagode (Buddhismus)
- Ra'iātea, Französisch-Polynesien: Zeremonialplatz Taputapuātea (indigene Religion)

Hochkarätige Objekte aus fünf Kontinenten

Zu den außergewöhnlichen und kostbaren Objekten der Ausstellung zählen auch herausragende Exponate des RJM. Dazu gehören ein mit Koransprüchen besticktes Sufigewand aus Afghanistan aus dem Jahr 1874 und polynesische Bootsmodelle aus der Zeit um 1900. Zudem werden hochkarätige Objekte aus den Sammlungen von Max von Oppenheim und des Sammler-Ehepaares Peter und Irene Ludwig präsentiert.

Internationale Leihgaben aus dem British Museum in London, dem Wereldmuseum in Rotterdam, dem Muséo de Américas in Madrid, aus zahlreichen Privatsammlungen und viele Exponate von Einrichtungen in Deutschland runden die Schau ab – darunter auch ein seidener Gebetsteppich aus einer berühmten Werkstatt aus Kashan im Iran, eine Bronzestatue von Gott Shiva und seiner Gemahlin aus Nepal aus dem 12. Jahrhundert und ein Reliquienbehälter für Dreikönigsreliquien der Domschatzkammer Köln.

Pilgern: Wirtschaftsfaktor und Flucht aus dem Alltag

Neben den Szenen zu den 14 Pilgerorten greift die Ausstellung unter anderem weltweit relevante spirituelle, wirtschaftliche, logistische, politische und ökologische Aspekte des Pilgerns auf. So spielt an vielen Orten unterschiedlicher Glaubensrichtungen heiliges Wasser eine große Rolle. Die Haaropfer der Pilgerinnen und Pilger sind für das indische Tirumala eine wichtige Einnahmequelle und in Hollywood unverzichtbar für die Haarverlängerungen der Stars.

Eine komplexe Logistik ist erforderlich, um im indischen Allahabad 120 Millionen Pilger und Pilgerinnen während des Kumbh-Mela-Festes zu versorgen. In Jerusalem regelt ein ausgeklügeltes System von Zuständigkeiten und Rechten den Zugang zu den heiligen Stätten der drei abrahamitischen Religionen. In Mexiko wiederum bedrohen die Interessen von Minengesellschaften die 140.000 Hektar große heilige Landschaft der Huichol.

Das RJM ist Stempelstation auf dem Jakobsweg

Wer auf dem Jakobsweg pilgert, sollte einen Besuch im RJM nicht versäumen: Während der Ausstellungszeit gehört das Museum zu den Stempelstationen. Wer einen aktuellen Pilgerausweis vorlegt, erhält zusätzlich zum Stempel ermäßigten Eintritt. [Presstext]

Rechte Seite: Chakrasamvara gilt tibetischen Buddhisten als Herr und Beschützer des Kailash. Die geschlechtliche Vereinigung mit seiner Gefährtin Vajravarahi visualisiert die Verschmelzung von Weisheit und Mitgefühl, die Gläubige zur Erlösung führt (Bild: RBA, Marion Mennicken), © RJM.



Kantabrien – in Spanien ganz oben!

Norbert Wallrath (Text und Bilder)

Wie in den vergangenen Jahren, so lud das spanische Verkehrsamt „**Turespaña Frankfurt**“ auch in diesem Jahr wieder die Vertreter der deutschen Jakobusbruderschaften, -gesellschaften und -freundeskreise zu einer Informationsreise ein. Gastgeber der Reise war die autonome Region **Kantabrien** im Norden der iberischen Halbinsel.

Kantabrien lässt sich mit wenigen, aber einprägsamen Begriffen beschreiben:

Hohe Berge, grüne Küsten, exquisite Küche und blaues Meer!

Eingebettet zwischen Asturien im Westen und dem Baskenland im Osten ist Kantabrien die kleinste autonome Gemeinschaft und gehört ebenso zum „grünen Spanien“. Jakobspilger, die sich, fernab vom Massentourismus des Camino Frances, für den Camino del Norte, oder vielleicht sogar für den Camino Lebaniego entscheiden, finden eine sehr abwechslungsreiche, teils liebliche und vielfach dünnbesiedelte Landschaft vor.

Von den 600.000 Einwohnern Kantabriens leben alleine ca. 250.000 in der Hauptstadt **Santander**, der auch unser erster Besichtigungsstopp galt. Die sehenswerte Kathedrale im Zentrum gliedert sich in eine Unterkirche aus dem 13. Jh. und eine Oberkirche aus dem 14. Jh. Besonders eindrucksvoll ist der Kreuzgang aus dem 15. Jh.



Mit dem kleinen Dorf **Güemes** und der Pilgerherberge „**La Cabaña del Abuelo Peuto**“ erreichten wir am Nachmittag das Reich von Pfarrer Ernesto Bustio. Hier hat er mit einem großen persönlichen Engagement und unter Mithilfe vieler ehrenamtlicher Helfer, seine Träume verwirklicht und ein weit über die Landes-

grenzen und unter vielen Pilger bekanntes Pilgerzentrum errichtet. Im Kreis von etwa 70 Mitpilgern verbrachten wir die Nacht und konnten so den Geist der Herberge und die allabendliche „Gesprächsrunde“ hautnah miterleben.



Santillana del Mar, eines der schönsten Städtchen Spaniens, überraschte uns am nächsten Tag mit sehenswerten herrschaftlichen Häusern und der romanischen Stiftskirche, die der hl. Juliana gewidmet ist. Besonders bemerkenswert war der aus dem 12. Jh. stammende Kreuzgang, dessen Säulenkapitelle mit teils religiösen, teils auch mit floralen Darstellungen ausgestattet sind.

Oberhalb der Stadt liegt die wohl weltweit bekannteste, prähistorische Höhle von **Altamira**. In der Nachbildung der zum Weltkulturerbe zählenden Originalhöhle konnten wir die Wand- und Deckenmalereien aus der Zeit von ca. 16.000 v. Chr. bewundern und uns während der Führung in die „Urzeit“ versetzen lassen.

Dicht gedrängt hatte Gelés, unsere kantabrische Gastgeberin, das Programm gestaltet und so folgte ein Highlight dem anderen. Nach dem Besuch von „**El Capricho**“, einem frühen Werk des katalanischen Architekten Antonio Gaudi, in **Comillas** und dem malerischen Städtchen **San Vicente de la Barquera**, erlebten wir hautnah die kantabrische Landschaft bei einer Wanderung auf einem Teilstück des **Camino Lebaniego** durch das enge Flusstal des **Rio Nansa**.

Die einsame und karge Bergwelt der **Liébana** konnten wir bei der Wanderung am nächsten Morgen auf dem **Camino Lebaniego** in das malerisch gelegene Örtchen **Cicera** und weiter ins Tal des **Rio Deva** spüren. Am Nachmittag zeigte sich die alpine Seite Kantabriens. Wie Asturien, so wird auch Kantabrien im Süden von hohen Bergen, den **Picos de Europa**, begrenzt.

Von der Talstation **Fuente De** aus brachte uns die Seilbahn innerhalb weniger Minuten in die Bergwelt der Picos. Oberhalb der Baumgrenze und Gott „ein wenig näher“, konnten wir bei bestem Wetter die Schönheit der Picos de Europa bewundern.



Cicera

In der Stadt **Potes**, der Hauptstadt der Liébana und dem Tor zu den Picos, verbrachten wir den letzten Abend unserer Informationsfahrt durch Kantabrien. Es sollte auch aus kulinarischer Sicht ein großer Abschied werden. Viele der romantischen Altstadtrestaurants luden zur Einkehr ein und auch hier hatte unsere Gastgeberin Gelés, als Einheimische, eine gute Wahl getroffen. Wir lernten die einheimische Küche aus allernächster Nähe kennen – und schätzen!

Der Besuch des Klosters **Santo Toribio de Liébana**, versteckt in einem Seitental der Picos, oberhalb von Potes gelegen, sollte der krönende Abschluss unserer Info-Tour sein. Das Kloster, bereits im 7. Jh. gegründet, war auch Rückzugsort der Christen unter maurischer Herrschaft auf der iberischen Halbinsel. Hier wurden viele Reliquien sicher verwahrt. Der größte Schatz des Klosters und auch Grund, weshalb sich viele Jakobspilger vom Camino del Norte auf den „Abstecher“ zum Santo Toribio de Liébana machen, ist das Heilige Kreuz. In einem kostbaren Goldkreuz sind größere Teile des Kreuzes Christi sichtbar eingeschlossen und in einem kleinen Ausschnitt kann man diese auch berühren.



Beim Abschied von Daniel und Gelés nachmittags am Flughafen kam leichte Wehmut auf. Man hatte uns in vier Tagen versucht, die Vorzüge Kantabriens zu präsentieren. Obwohl es immer nur ein „Appetithäppchen“ sein konnte, waren sich alle Teilnehmer einig – wir hatten eine unglaubliche Gastfreundschaft erfahren, die grandiose Bergwelt der Picos de Europa erlebt und auch sehenswerte Städtchen besucht! Hier muss man noch mal hin!

Allen Pilgern, die sich auf einen der vielen Pilgerwege zum Grab des Hl. Jakobus in Santiago de Compostela in Spanien machen wollen, kann ich den Camino del Norte und besonders den Abstecher zum Kloster Santo Toribio de Liébana empfehlen.

Berichte, Nachrichten und Mitteilungen

Pilgerstempel an St. Mariä Geburt in Efferen

Seit September ist im Pfarrbüro der Kirchengemeinde St. Mariä Geburt ein Hürth-Efferen (am Weg Köln – Trier) ein Pilgerstempel erhältlich. Norbert Wallrath hat den Stempel, der die Gottesmutter vor der Jakobsmuschel zeigt, entworfen. An der Kirche weist ein Schild auf den Stempel hin.



Das Katholisch-Soziale Institut zieht nach Siegburg

Im Frühjahr 2017 zieht das Katholisch-Soziale Institut (KSI) der Erzdiözese Köln von Bad Honnef in die ehemalige Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberg in Siegburg. Der neue Standort wird am ersten Mai-Wochenende mit einem Symposium zum Thema „Soziale Gerechtigkeit“ von Erzbischof Rainer Maria Kardinal Woelki und Bundeskanzlerin Dr. Angela Merkel eröffnet. Einige Wochen später, vom 23. bis zum 28. Juli, findet am selben Ort das 15. Pilgerforum des KSI und der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft statt. Durch das Grab des Heiligen Anno II. von Köln war der Michaelsberg ab 1075 eine vielbesuchte Pilgerstätte; das erste KSI-Pilgerforum in Siegburg wird sich unter anderem der Geschichte der Pilgerfahrt zum hl. Anno und dem Siegtal als historische Pilgerlandschaft widmen. Informationen: www.ksi.de

Restaurierung des Siegburger Servatiuschatzes abgeschlossen

Nach der Restaurierung des romanischen Benignusschreines in der Gold- und Silberschmiedewerkstatt des Kölner Domes sind alle fünf Siegburger Reliquenschreine wieder zurückgekehrt. Der überaus reiche Kirchenschatz der Siegburger Pfarrkirche St. Servatius gehörte eigentlich der Benediktiner-Abtei auf dem Michaelsberg. Als die Abtei 1803 säkularisiert wurde, versuchten Bauern aus dem Dorf Birk bei Lohmar, den Schatz zu entführen und in ihre Dorfkirche zu bringen. Bürger aus Siegburg verhinderten dies; sie brachten den Reliquienschatz vom Michaelsberg hinunter nach St. Servatius, wo er bis heute erhalten blieb. In den zurückliegenden 20 Jahren wurden die einzelnen Teile nach und nach in Köln restauriert. Inzwischen hat die Pfarrgemeinde St. Servatius auf der Südepore ihrer Kirche eine Schatzkammer eingerichtet, um die Kostbarkeiten angemessen zu präsentieren. Die neue Schatzkammer ist dienstags bis freitags jeweils von 11 bis 17 Uhr geöffnet. Führungen können unter Tel. 02241/971690 im Pfarrbüro gebucht werden.

Neuer Audioguide des Fördervereins Romanische Kirchen in Köln

Der Förderverein Romanische Kirchen hat eine App (eines kleines Computerprogramm für Smartphones) über die zwölf romanischen Kirchen in der Kölner Innenstadt erstellt. Die App bietet zu jeder Kirche einen Audioguide mit zahlreichen, jeweils ca. zwei Minuten langen Tracks über die

Baugeschichte, die Architektur und bedeutende Objekte der Ausstattung. Das Angebot kann über einen QR-Code, der an den Informationsständen in den Kirchen zu finden ist, oder über den Smartphone-Browser auf der URL romanischekirchen.pausanio.de erreicht werden.

Pilgerwanderung der Caritas-Wohn- und Werkstätten Niederrhein

Von Nimwegen nach Köln ging die Pilgerwanderung der Caritas-Wohn- und Werkstätten Niederrhein. Die elf Jugendlichen und jungen Erwachsenen aus Duisburg-Rheinhausen und Moers, die in den Werkstätten der Caritas beschäftigt sind, bewältigten die rund 200 Kilometer lange Strecke auf dem niederrheinischen Weg der Jakobspilger in elf Tagen während der Sommerferien im Juli. In Köln wurde die Gruppe von Domdechant Msgr. Robert Kleine empfangen, der beim Mittagsgebet im Dom persönliche Worte für die Teilnehmer fand.

20 Jahre Weg der Jakobspilger in Oberschwaben

1996 wurde auf Initiative von Gerhilde Fleischer (Isny), der damaligen Leiterin des Lehrerseminars in Meckenbeuren, der Weg der Jakobspilger in Oberschwaben von Bad Waldsee nach Konstanz eröffnet. Es handelt sich um eine der seltenen Pilgerrouten in Deutschland, die sich auf authentische Itinerare von Jakobspilgern des Spätmittelalters gründen kann, nämlich auf die Berichte der Nürnberger Pilger Hieronymus Müntzer (1494) und Sebald Örtel (1521). Folgerichtig hat Gerhilde Fleischer den Weg in den folgenden Jahren nach Nordosten über Ulm bis Nürnberg verlängert.

Am Wochenende 23./24. Juli 2016 wurde im Gemeindezentrum der katholischen Pfarrei St. Gallus in Tettngang der 20. Jahrestag der Wegeröffnung begangen. Die Vizepräsidentin der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, Annette Heusch-Altenstein (Köln), hob in ihrer Laudatio die außergewöhnliche Leistung von Gerhilde Fleischer hervor: Bei allem Respekt vor der wissenschaftlichen Komponente habe sie immer den Pilgergedanken hochgehalten. Prof. Dr. Peter Rückert (Stuttgart), Vertreter des Wissenschaftlichen Beirates im Präsidium der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, hielt am Abend den Festvortrag zum Thema „Echte und falsche Jakobspilger im Mittelalter unterwegs in Oberschwaben“. Am Sonntag fand das Fest mit einem feierlichen, von Prälat Rudolf Hagmann (Tettngang) zelebrierten Gottesdienst seinen Abschluss.

Neue Öffnungszeiten für Nuestra Señora de Eunate (Camino Aragón)

15. Januar - 9. April: 10.30 - 13.30 Uhr, Montag geschlossen

10. April - 30. Juni: 10.30 - 13 Uhr u. 16.30 - 18 Uhr, Montag geschlossen

1. Juli - 31. August: 10.30 - 13 Uhr u. 17.30 - 20 Uhr

1. - 30. September: 10.30 - 13 Uhr u. 17.30 - 19 Uhr

1. - 31. Oktober: Werktag 10.30 - 13 Uhr, Wochenende 10.30 – 13 Uhr u. 16 - 18 Uhr, Montag geschlossen

1. November - 15. Dezember: 10.30 - 13 Uhr, Montag geschlossen

15. Dezember - 15. Januar: durchgehend geschlossen



Pascal Duchêne begrüßt die Festgäste in Mons

30-jähriges Jubiläum der Belgischen Jakobus-Gesellschaft in Mons

Die *Association Belge des Amis de Saint Jacques de Compostelle*, die von ihrem Präsidenten Pascal Duchêne in Heft 15 unserer Zeitschrift *Pilgerstab* vorgestellt worden war, feierte am 29. Oktober in Mons ihr dreißigjähriges Bestehen. Pascal konnte in der gut gefüllten Aula des Gymnasiums von Mons eine große Teilnehmerschar aus Belgien, den Niederlanden, Frankreich und Deutschland begrüßen. Als neunköpfige Gruppe aus Mitgliedern der Santiago-Freunde Köln und der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft haben wir den Weg von Brüssel aus teilweise zu Fuß zurückgelegt.

Im Zentrum des Treffens stand ein Kolloquium, das den Pilgerrouten gewidmet war, die aus den Niederlanden und Deutschland nach Belgien hineinführen und von dort weiter nach Nordfrankreich verlaufen. Annette Heusch-Altenstein referierte zu den Wegen von Köln über Aachen nach Maastricht und Lüttich. Die nordfranzösische Gesellschaft *Randonneurs & Pèlerins 51* stellte den neu gekennzeichneten Pilgerweg von Reims durch das Marnetal nach Paris vor (s. die Rezension auf S. 31f.), das Ehepaar Sweerman aus Leiden (Niederlande) präsentierte seine sorgfältig ausgearbeitete Internetseite zu den Pilgerrouten im nordwesteuropäischen Raum.

Seitens der Santiago-Freunde Köln machten wir auf eine interessante Verbindung zwischen Köln und Mons aufmerksam: Mitte des 15. Jahrhunderts war ein Apotheker namens Statius (Eustache) von Mons nach Köln ausgewandert und hatte sich auf dem Alter Markt niedergelassen. Mit Heilpflanzen aus dem Klostergarten der Kölner Augustinerinnen an St. Maximin stellte er eine Huflattich-Salbei-Fußsalbe her, die an den Füßen der Pilger, welche den Alter Markt passierten, zur Anwendung kam. Da diese Salbe heute noch nach altem Rezept hergestellt wird, konnten wir einige Tuben als Gastgeschenke überreichen.



Stadtführung mit Jean-Mathieu Duchêne

Mittags gab es ein opulentes Buffet, und der Nachmittag war einem Rundgang durch die Altstadt von Mons mit einem Besuch der beiden Kirchen Ste-Elisabeth und Ste-Waudru vorbehalten. Jean-Mathieu Duchêne, der Sohn von Pascal, führte uns äußerst kundig und mit viel Humor durch seine wunderschöne Heimatstadt,

die 2015 Europäische Kulturhauptstadt war. Bereits am Tag zuvor war Jean-Mathieu die Etappe von Soignies nach Mons mitgegangen und hat uns schon vieles in der Umgebung gezeigt.

Es war ein herzlicher Empfang, der uns in Mons bereitet wurde. Wir werden ausführlicher über unsere Pilgerwanderung beim Pilgerstammtisch am 27. März berichten. Auch für die nächste Ausgabe haben wir einen Beitrag über die Wanderung von Brüssel nach Mons vorgesehen. Christoph Kühn

Abschied von den belgischen Freunden mit einem gemeinsam gesungenen „Ultreya“



Termine

Vortrag in Alt St. Heribert, Köln-Deutz, Freitag, 6. Januar 2017, 19 Uhr

Christoph Kühn, M. A.: Erzbischof Heribert von Köln. Kanzler und Seelsorger. Eintritt frei; Spenden für den Förderverein Historischer Park Deutz werden erbeten. (In Kooperation mit FHPD und Griech.-Orthodoxer Gemeinde).

Pilgerstammtisch der Santiago-Freunde Köln, 1. Halbjahr 2017

23. Januar: Bernd Pollack: Der 88-Tempel-Weg auf Shikoku / Japan

27. März: Annette Heusch-Altenstein, Christoph Kühn: Auf der Niederstraße von Brüssel nach Mons

24. April: Ineke Werner: Auf der Via de la Plata 1: Von Sevilla nach Salamanca

22. Mai: Kerstin González: Pilgerwanderung mit Jugendlichen der AWG Regenbogen (Caritas-Jugendhilfe Köln-Dünnwald) in Galicien.

26. Juni: Christoph Kühn: Kunst der Reformationszeit – Martin Luther und die Malerfamilie Cranach

24. Juli: Pilgermesse mit Pater Gabriel, Pilgergespräche und Planungen. Bitte eine Kleinigkeit für das gemeinsame Essen mitbringen.

jeweils 4. Montag im Monat, 19.00 Uhr im Kolumbasaal der Franziskaner-Minoriten, Tunisstraße 4, Auskunft: Hermann J. Engeländer, Tel. 0221/694416

Jahrestreffen der Santiago-Freunde Köln am Sonntag, 29. Januar 2017

Das Jahrestreffen beginnt wie üblich um 15 Uhr in St. Ursula: Gerhard Blum gibt ein Orgelkonzert. Gegen 16 Uhr folgt das Pilgertreffen im Maternushaus. Wir zeigen eine Tonbildschau über das Samstagspilgern 2016 mit Bildern von Ulrich Kühn, Peter Silberbach und Hannelore Winchenbach.

Thementag Pilgern im RJM am Sonntag, den 19. Februar 2017

Das Rautenstrauch-Joest-Museum veranstaltet am 19. Februar einen Thementag über das Pilgern. Den Tag über werden von 10-18 Uhr Stände im Museumsfoyer informieren. Weitere Informationen unter www.pilgern.koeln

Schweigegang der Männer nach Kalk zur Schmerzhaften Muttergottes und zum Dom am Samstag, den 1. April 2017

Die Santiago-Freunde Köln sind auch in diesem Jahr Miteinladende. Beginn an den Stationskirchen zwischen 18.50 und 19.30 Uhr. www.schweigegang.de

Deutzer Kastelfest am Wochenende 24./25. Juni 2017

Das Deutzer Kastelfest findet 2017 am letzten Juniwochenende auf der Ostwiese des Landeshauses an der Mindener Straße statt. Wenn wir uns wieder beteiligen wollen, benötigen wir dringend verbindliche Zusagen für den Standaufbau und die Standbetreuung, da Robert Recht und Norbert Wallrath nicht mehr zur Verfügung stehen. Auskunft: Christoph Kühn, 0221/681788

15. KSI-Pilgerforum in Siegburg, 23. - 28. Juli 2017

Das erste KSI-Pilgerforum auf dem Michaelsberg in Siegburg wird sich unter anderem der Geschichte der Pilgerfahrt zum Heiligen Anno und dem Siegtal als historische Pilgerlandschaft widmen. Informationen: www.ksi.de



30. Geburtstag der Santiago-Freunde Köln 700 Jahre Jakobusbruderschaften in Köln

Festtage am 17. und 18. März 2017

1987 bildete sich eine Vorbereitungsgruppe für den internationalen Kongress „Köln als Pilgerziel und Sammelpunkt der Jakobspilger“, der vom 13. bis zum 15. März in Groß St. Martin und im Maternushaus stattfand. Als der Kongress erfolgreich zu Ende ging, beschloss die Gruppe, neue Vorhaben anzugehen. Dies war die Geburtsstunde der Santiago-Freunde Köln.

1317 wird in einem Schreinsbuch eine Kölner Jakobusbruderschaft erwähnt. Es handelte sich um eine Innung der Waidhändler, deren Pfarrkirche St. Jakob am Waidmarkt war. Sie stellte die erste von drei Jakobusbruderschaften dar, die im Mittelalter und in der frühen Neuzeit in Köln bestanden.

Für das Doppel-Jubiläum haben wir einen besonders festlichen Rahmen gefunden, die zur Zeit vom Rautenstrauch-Joest-Museum präsentierte Ausstellung „Pilgern – Sehnsucht nach Glück?“.

Freitag, 17. März

13 Uhr: Gemeinsamer Besuch der Sonderausstellung „Pilgern – Sehnsucht nach Glück?“ im Rautenstrauch-Joest-Museum

15 Uhr: Pilgertreffen im Saal des Rautenstrauch-Joest-Museums

- Pilgern im Allgemeinen unter Einbeziehung Kölns als Pilgerstadt – Vortrag von Dom- und Stadtdechant Monsignore Robert Kleine
- Die Jakobsweg-Chronik – Buchpräsentation zum Jubiläum durch Christoph Kühn (Santiago-Freunde Köln)
- Jakobusbruderschaften in Köln – Vortrag von Prof. Dr. Klaus Militzer, Köln

Dazu wird ein musikalisches Programm geboten. Im Anschluss Beisammensein im Hier und Jetzt mit Freunden.

Durch das Treffen führt Christa Trué (Santiago-Freunde Köln).

Samstag, 18. März

14 – 17 Uhr: Stadtwanderung mit Christoph Kühn auf den Spuren der Pilger:

Von Nord nach Süd: Von der Eigelstein- zur Severinstorburg

Treffpunkt vor der Eigelsteintorburg, Nähe Ebertplatz. Ende an der Severinstorburg, Nähe Chlodwigplatz. Im Anschluss Gaststättenbesuch und Ausklang.

Das Rautenstrauch-Joest-Museum – Kulturen der Welt befindet sich in der Cäcilienstraße 29-33, 50667 Köln (Nähe Stadtbahnhaltestelle Neumarkt). Parkmöglichkeit auf dem Museumsareal im Parkhaus Cäcilienstraße.

Gäste erhalten am 17. März ermäßigten Eintritt (8 Euro) in die Ausstellung.

Ökumenisches Samstagspilgern im Rheinland 2017

Auf der Heidenstraße von Elspe nach Köln

Das Katholische Bildungswerk Köln, der Evangelische Stadtkirchenverband Köln und Region und die Deutsche St. Jakobus-Gesellschaft laden Sie 2017 wieder zu einem Ökumenischen Samstagspilgern ein. Der Weg führt uns auf der historischen Heidenstraße aus dem Sauerland nach Köln.

Wir starten an der Jakobuskirche in Elspe mit einem Wochenende im April. Anschließend gehen wir monatlich mit Tages-Pilgerwanderungen ab Meinerzhagen weiter. Den Dreiklang des Aufbrechens, des Unterwegsseins und des Ankommens erfahren wir als Sinnbild des eigenen Lebens und als Zugehen auf Gott. Zeiten der Andacht und der Besinnung, aber auch die Begegnung mit Kunst und Geschichte gehören zu unserem Weg.

Programm

Wochenende 22. / 23. April: Elspe – Meinerzhagen (mit Übernachtung in Attendorn). Abfahrt Köln HBF 7.23 Uhr mit RE 9, Gleis 3. Treffpunkt in Elspe, Pfarrkirche St. Jakobus 10.30 Uhr).

Sa., 27. Mai: Meinerzhagen – Marienheide. Abfahrt Köln HBF 7.24 Uhr mit RB 25, Gleis 10. Treffpunkt in Meinerzhagen, Ev. Jesus-Christus-Kirche 9.00 Uhr

Sa., 29. Juli: Marienheide – Lindlar. Abfahrt Köln HBF 7.24 Uhr mit RB 25, Gleis 10. Treffpunkt an der Wallfahrtskirche in Marienheide, 9.00 Uhr.

Sa., 26. August: Lindlar – Bensberg. Abfahrt Köln, Haltestelle Neumarkt 7.45 Uhr mit Linie 1 bzw. Bensberg, Busbahnhof, 8.34 Uhr mit Buslinie 421, Treffpunkt in Lindlar, Pfarrkirche St. Severin, 9.15 Uhr.

Sa., 23. September: Bensberg – Köln (mit Ankunft zur Domwallfahrt). Abfahrt Köln, Haltestelle Neumarkt 8.15 Uhr mit Linie 1. Treffpunkt in Bensberg, Katholische Pfarrkirche St. Nikolaus 9.00 Uhr.

Treffpunkt für die Anreise ab Köln HBF 20 Minuten vor Zugabfahrt in der vorderen Bahnhofshalle am Café Kamps, für die Anreise ab Köln, Neumarkt, 10 Minuten vor Bahnankunft am Abfahrtsgleis Linie 1, Richtung Bensberg

Die Teilnahmegebühr beträgt EUR 7,50 pro Tag. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich mit Ausnahme des Wochenendes 22./23. April 2017 für die Übernachtung in Attendorn. Hierfür bitten wir um eine verbindliche Anmeldung bis zum 15. Februar bei Christoph Kühn (s. u.). Die Kosten für die Übernachtung werden anteilig berechnet.

Christoph Kühn M.A.
Dabringhauser Str. 75
51067 Köln
Tel. 0221/681788
e-mail: ch_khn@yahoo.de



Weihnachtskrippe in St. Norbert, Köln-Dellbrück

Mit dem Bild der Weihnachtskrippe in St. Norbert, Köln-Dellbrück, wünschen das Leitungsteam der Santiago-Freunde Köln und die Redaktion der Zeitschrift Pilgerstab Euch allen einen besinnlichen Advent, eine frohe Weihnachtszeit und ein gesegnetes Neues Jahr.

Wir freuen uns auf ein Wiedersehen bei den zahlreichen Aktivitäten in unserem Jubiläumsjahr 2017.

Der 1984 von Reiner Kühn gemalte Krippenprospekt setzt das Weihnachtsgeschehen in eine Beziehung zur Kölner Stadtgeschichte. Der Heiland wird in unsere von Krisen geprägte Welt, symbolisiert durch die Ruinen des zerstörten Kölns, hinein geboren. Im Hintergrund erscheint, gewissermaßen als Vision, die Kölner „Weihnachtskirche“ St. Maria im Kapitol, die Köln mit der Geburtskirche in Bethlehem verbindet. Links von der Kirche ist das Dreikönigenpörtchen zu sehen.

Am Sonntag, den 8. Januar, laden wir um 15 Uhr zu einer Führung durch St. Norbert und zur Weihnachtskrippe an.

St. Norbert, Köln-Dellbrück, Kopischstraße 4, Haltestelle Dellbrück, Mauspfad (Stadtbahn-Linie 18 in Richtung Thielenbruch)

Neuerscheinungen

Detlef Lienau: Religion auf Reisen. Eine empirische Studie zur religiösen Erfahrung von Pilgern. Freiburg im Breisgau: Kreuz-Verlag 2015, 448 S., ISBN 978-3-451-61356-2, 48,00 Euro

Der evangelische Pfarrer Detlef Lienau ist unter Pilgern kein Unbekannter: 2005 und 2007 organisierte er zusammen mit der Arbeitsgemeinschaft ökumenischer Pilgerwege die „Pilgerherbergen“ auf den Kirchentagen in Hannover und Köln. Bereits damals verfügte er über vielfältige Erfahrung als Einzelpilger wie auch als Leiter von Gruppen auf dem Camino Francés. Diese Erfahrungen mündeten 2009 in seiner praktischen Handreichung „Sich fremd gehen – Warum Menschen pilgern“, in der er sein Konzept entwickelte, dass Pilgern eben nicht ein „sich selbst finden“ ist, sondern – ganz im Gegenteil – ein „sich fremd gehen“.

Nun hat Detlef Lienau an der Theologischen Fakultät der Humboldt-Universität in Bern seine Dissertation vorgelegt. Das zunächst Bemerkenswerte ist seine Fragestellung: Er schaut nicht in einer kulturpessimistischen Weise, wie es neue soziologische Studien tun, *ob* das heutige Pilgern überhaupt noch etwas mit Religion zu tun hat, sondern stellt die Frage, *wie* sich religiöse Erfahrung beim heutigen Pilgern vollzieht. Hilfreich ist ihm dabei der Spiritualitätsbegriff seines Doktorvaters Wilhelm Gräß, der die oftmals auseinander dividierten Begriffe Religion und Spiritualität wieder zusammengefügt hat und Spiritualität als „selbstvollzogene Religion“ definierte.

Auf der Grundlage eigener Pilgererfahrungen, der Textanalyse veröffentlichter Pilgerberichte und Interviews mit Pilgern gelingt es Lienau, die religiösen Erfahrungsvollzüge und die eher zum aktivistischen oder zum passivischen tendierenden Typen religiöser Erfahrung herauszuarbeiten. Im Pilgern spiegeln sich elementare Grundbedingungen menschlicher Existenz: Zeitlichkeit und Räumlichkeit, Leiblichkeit, Sinnlichkeit, Sozialität, Kulturbezug, Geschöpflichkeit, Selbstreflexion und Transzendenzoffenheit. Lienau kann aufzeigen, dass „selbst eine subjektivierte Religion immer in soziale Kommunikation einbezogen bleibt“, dass „religiöse Erfahrung individuiert wird, ohne dabei individualisiert zu sein“.

Mit Forschungs- und Praxisperspektiven für Religionssoziologie, Pastoral und Praktische Theologie schließt das Buch: „Die Expansion des Pilgerns ist ein Zeichen für eine vitale religiöse Kultur“ und „bietet große Chancen für den christlichen Glauben“.

Lienaus Dissertation ist nicht so einfach zu lesen wie sein vorausgegangenes Buch „Sich fremd gehen“. Doch eine konzentrierte Lektüre wird belohnt: Ich kenne keine andere Studie, die so glaubhaft, so stringent und so schlüssig die religiöse Erfahrung heutiger Pilger herausarbeitet und analysiert.

Christoph Kühn

Alois van Doornick: Immer in der Himmelsrichtung – 200 Momente auf den Jakobuswegen, 284 S., 2016, 19,00 Euro

Die Angehörigen der Pfarre St. Antonius in Kevelaer schätzten an Alois van Doornick während seiner 22 Jahre langen Amtszeit als Pfarrer unter anderem seine Bodenständigkeit. Den Boden unter die Füße nahm er selbst bei den über 20 organisierten Fahrten mit Pfarrmitgliedern nach Santiago de Compostela. Während den täglichen Fußetappen waren die Teilnehmer schweigend unterwegs, für viele eine bereichernde Erfahrung, die sie lockten, noch weitere Male mit dem Pfarrer unterwegs zu sein. Ihre manchmal tiefsinnigen Kommentare machten selbst den Autor, der im Laufe der Jahre immer tiefer in die Geheimnisse und Besonderheiten des Caminos eindrang, nachdenklich. Davon erfährt der Leser beim Lesen der „200 Momente“. Außerdem gibt es Reflexionen, Gedichte, Meditationen, Gebete, theologische Deutungen zu Kunstwerken und Kirchen, schicksalshafte Augenblicke, Beschäftigungen mit Symbolen, Nachdenkliches und Heiteres. Diese unterschiedlichen Texte sind dem Verlauf des *Camino Francés* untergeordnet. Neupilger wird er sensibel für die Überraschungen und Besonderheiten machen. Ein Pilger, der vor fast zwanzig Jahren unterwegs war, kommentierte mit lächelndem Blick: „Da kommen Erinnerungen hoch.“

Die Texte decken eine große Spannweite ab und richten sich an die unterschiedlichsten Interessenten für dieses Buch. Mich hat van Doornicks Sichtweise, die sich im Titel „Immer in der Himmelsrichtung“ niederschlägt, sowohl nachdenklich als auch hoffnungsvoll gemacht: Alle Momente, alle Erlebnisse auf den Wegen sind ein Teil unserer Bestimmung auf unser Ende hin. So ist der Weg nach Westen das Sinnbild zum Abend des Lebens mit der Überzeugung, dass wir wie am Ende des Camino beim Ankommen am Pórtico de la Gloria erwartet werden.

Alois van Doornick ist inzwischen Pfarrer an St. Nicolai in Kalkar. So verwundert es nicht, dass der gesamte Erlös des Buches, das von Pastor van Doornick selbst verlegt wurde, zugunsten der Kirchenfenster von St. Nicolai verwendet wird. Bestellung: vandoornick-a@bistum-muenster.de. Bei Versand zusätzlich 3 Euro Porto. Hildegard Frohn

Peter Müller: Die Seele geht am liebsten zu Fuß. Mein Pilgerbegleiter für zu Hause und unterwegs. Ostfildern: Patmos 2016, 142 S., ISBN 978-3-8436-0721-6

Das fünfte Pilgerbuch von Peter Müller ist eine Anthologie mit Geschichten, Anekdoten und Sinnsprüchen unterschiedlicher Autoren zum Unterwegssein. Mit einer lesenswerten Anleitung zum Umgang mit Sinnsprüchen und durch thematische Hinführungen leitet Müller die einzelnen Abschnitte ein. Die Anthologie versteht sich als Ergänzung zu den vorangegangenen Büchern, in denen der Autor eher eigene Gedanken entwickelt hat. Ch. K.

Clara Himmelheber / Brigitte Majlis (Red.): Pilgern – Sehnsucht nach Glück? Pilgrimage – Longing for bliss? Köln: Rautenstrauch-Joest-Museum Kulturen der Welt 2016, 96 S., 7,90 Euro

Das zweisprachige, reich bebilderte Begleitbuch zur gleichnamigen Kölner Ausstellung enthält eine Auswahl der Wandtexte zu den 14 vorgestellten Pilgerorten und den übergeordneten Themen Glaube, Wirtschaft, Logistik, Politik, Ästhetik, Superlative und Anziehungspunkte. Angesichts der Fülle an hochrangigen Exponaten, von denen nur wenige im Begleitbuch vorgestellt werden, muss man bedauern, dass keine größere Publikation zu diesem aufwändigen Museumsprojekt zustande gekommen ist. Allzu gerne erinnern wir uns an die grundlegenden Kataloge zu den großen kulturvergleichenden Ausstellungen des Rautenstrauch-Joest-Museums: Rausch und Realität (1981), Die Braut (1985), Männerbande – Männerbünde (1990). Ch. K.

Markus und Janina Meier: Jakobsweg Isar – Loisach – Leutascher Ache – Inn. Welver: Conrad Stein 2016 (OutdoorHandbuch 379), 96 S. ISBN 978-3-86686-501-3, 9,90 Euro

Die 141 Kilometer lange Route zweigt in Schäftlarn vom „Münchner Jakobsweg“ ab, verlässt nach wenigen Kilometern in Wolfratshausen das Isartal und führt in Anlehnung an einen historischen Verkehrsweg am Kloster Benediktbeuren vorbei über den Kesselbergpass nach Mittenwald. Weiter geht es durch die Leutasch und schließlich hinunter ins Inntal zum „Jakobsweg Österreich“. Der Pilger erlebt grandiose Landschaften wie die Voralpen um den Kocheler See, wo der Maler Franz Marc seine Motive fand, und das scharfgratige Wettersteingebirge. Dem Ehepaar Janina und Markus Meier ist ein informativer, ansprechend bebildeter Führer gelungen, der die landschaftlichen und kulturellen Besonderheiten gut beschreibt und viel Serviceinhalt bietet. Ch. K.

Randonneurs & Pèlerins 51 (Ed.): Chemins de Pèlerinage et de Randonnée de Reims à Paris. Reims 2016, p. 94. ISBN 978-2-95435659-4, 10 Euro

Pilger meiden heutzutage große Städte, besonders solche Megacities wie Paris. Dennoch war die französische Königsstadt spätestens seit dem 12. Jahrhundert eine der wichtigsten Stationen auf dem Weg nach Santiago de Compostela; ein ausgeschilderter Weg nach Paris bildete daher bislang ein Desiderat. Nun hat die Gesellschaft *Randonneurs & Pèlerins 51* diese Lücke mit einer Route geschlossen, die über eine Strecke von 205 Kilometern von der Kathedrale in Reims zur *Tour Saint-Jacques* in Paris führt. Der Führer beschreibt im Textteil die Strecke, schildert kulturgeschichtliche Merkmale wie den Champagner-Anbau und geht ausführlich auf die beiden Marneschlachten von 1914 und 1918 ein, deren zentrale Gedenkstätten am Weg liegen. Der

umfangreiche Kartenanhang belegt, dass der Weg kaum die Bebauung im Großraum Paris berührt: Bis zum *Boulevard périphérique* ist eine Strecke am Ufer der Marne und durch den Schlosswald von Vincennes gewählt. Von der Porte de Vincennes bis zur Kathedrale Notre-Dame beträgt die Entfernung dann gerade noch sechs Kilometer. Ch. K.

Josef Fischer: Auf dem Jakobsweg durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Leipzig: Pro Leipzig 2014, 126 S., ISBN 978-3-945027-11-0

Den langjährigen Leiter des Leipziger Amtes für Statistik und Wahlen, Dr. Josef Fischer, lernte ich im Sommer 2000 kennen. In einem Festakt wurden damals an den Straßenschildern der Jacobstraße in Leipzig Erläuterungstafeln enthüllt, die von der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft finanziert worden waren. Josef Fischer nahm als Vertreter der Stadtverwaltung die gestifteten Zusatzschilder entgegen. In seiner Ansprache erwies er sich als ein exzellenter Kenner der Heiligenverehrung in seiner Stadt. Die Anbringung der Zusatzschilder bildete den Auftakt zu einer intensiven Beschäftigung mit dem Pilgerwesen in Mitteldeutschland, die drei Jahre später in der Eröffnung des „Ökumenischen Pilgerweges“ im Verlauf der Via Regia mündete.

Josef Fischer, selbst praktizierender Katholik, engagierte sich seitdem im Regionalverband Mitteldeutschland der Deutschen St. Jakobus-Gesellschaft, stiftete eine Bank für Pilger (und für Nichtpilger natürlich) in einer Leipziger Grünanlage und ging in zwei Etappen den Ökumenischen Pilgerweg in den Jahren 2008 und 2013 von Görlitz nach Vacha. Der längere Zeitraum zwischen den beiden Etappen erklärt sich durch die Rückkehr einer überstandenen geglaubten Krebserkrankung und durch eine Chemotherapie. Nach seiner Genesung konnte er seinen Weg fortsetzen.

In seinem Buch berichtet er mit einer bemerkenswerten Offenheit über die Wanderung vor dem Krebs, die Therapie und die Fortsetzung der Wanderung nach der Behandlung. Alles, was ihm widerfährt, was er unterwegs sieht und erlebt, schildert er aus der Distanz eines fast kindlichen Staunens, das mich sehr berührt hat: Die Begegnungen mit Menschen, die Beobachtung von Tieren, die Überraschung über die eigene Geschwindigkeit, mit der er vorankommt. Aus all dem spricht ein großes Vertrauen, das Josef Fischer sich, seinen Mitmenschen und besonders Gott entgegen bringt.

Nach seiner Ankunft in Vacha sind wir uns noch einmal begegnet, bei der Feier zum 10-jährigen Jubiläum des mitteldeutschen Regionalverbandes in Leipzig. Kurze Zeit später kam der Krebs ein zweites Mal zurück und ließ sich nicht mehr besiegen: Im Frühjahr 2016 hat Josef Fischer seine irdische Pilgerfahrt vollendet. Ich bin sicher, dass er seine letzte Reise mit demselben staunenden Vertrauen zurückgelegt hat wie seine Pilgerwanderungen durch Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen.

Christoph Kühn

Köbes erzählt

Mit Ohm Paul, Jupp und Lieschen durch die Stadt:

50 Jahre „Geh mit durch Köln“

Kein anderes Buch ist länger in meiner Bibliothek vorhanden als dieses: „Geh mit durch Köln“ von Hans und Hildegard Limmer. Und ich weiß noch genau, wann ich es bekommen habe: 1966 lag ich als Vierjähriger mit einer komplizierten Kombination aus Masern und Pseudokrupp einige Wochen im Kinderkrankenhaus in der Amsterdamer Straße. Eines Tages brachten meine Eltern diesen ersten Stadtführer für Kinder mit, der gerade ganz

neu im Kölner Bachem-Verlag erschienen war. Meine Mutter hat mir jeden Tag daraus vorgelesen und dazwischen betrachtete ich die kleinen, stets am oberen Seitenrand aneinander gereihten Schwarzweiß-Bildchen von Kölner Kirchen, Stadttoren und Brücken, von römischen Büsten und Diatretgläsern, von Werken der Kölner Malerschule im Wallraf-Richartz-Museum, vom Otto-Motor und dem Heinzelmännchenbrunnen, vom wiederaufgebauten Rathaus und von der Glashalle des Hauptbahnhofs. Schließlich durfte ich das Krankenhaus verlassen; in den folgenden Jahren haben wir uns mit der Familie dann all das angeschaut, was in dem Buch beschrieben und abgebildet war.

„Geh mit durch Köln“ erfuhr eine weite Verbreitung; es gibt viele Kölner meiner Generation, die ihre eigenen Geschichten mit diesem Buch erlebt haben. Aber am besten ist die Geschichte, die das Ehepaar Limmer in dem Buch erzählt: Sie handelt von den Zwillingen Josef und Elisabeth Knöllchen aus dem Severinsviertel, genannt Jupp und Lieschen. Ihr Nachbar ist der pensionierte Briefträger Peter Paul Schmitz, den die beiden Kinder Ohm Paul nennen. Jupp und Lieschen finden Köln furchtbar langweilig; sie wollen fort und planen eine Abenteuerreise nach Afrika. Ohm Paul, der das mitbekommt, lädt die Geschwister an ihrem elften Geburtstag zu sich nach Hause ein, um ihnen ihre Geburtstagsgeschenke zu überreichen. Doch für die Kinder sind seine Gaben auf den ersten Blick enttäuschend: Nichts über Afrika und ferne Abenteuer – Jupp bekommt einen Stadtplan von Köln und Lieschen erhält ein Schulheft, dem ein Gutschein für 32 Ansichtskarten beiliegt.



Was die beiden noch nicht wissen: Ohm Paul hat als eigentliches Geburtstagsgeschenk einen Spaziergang durch Köln vorgesehen. Und dafür ist er genau der richtige Mann, denn als ehemaliger Briefträger kennt er Köln wie seine Westentasche. Jupp brummelt zwar: „Wer hätte das gedacht, dass man einen Spaziergang als Geburtstagsgeschenk bekommen kann.“ Aber dann ziehen sie schon los: Die Severinstraße hoch bis zur Hohen Pforte, wo die römische Stadt begann, und zum Dionysos-Mosaik an der Stelle, wo später das Römisch-Germanische Museum gebaut werden sollte. Schließlich landen die drei in einem unterirdischen Palast, den Lieschen zuerst ziemlich fies findet, weil er ihren Vorstellungen eines Schlosses so gar nicht entspricht. Dann weckt der Palast doch noch das Interesse der Kinder: Es handelt sich um das Prätorium der römischen Statthalter unter dem Rathaus.

Nach diesem Ausflug in die Römerzeit folgen noch 18 weitere Spaziergänge: Jupp und Lieschen lernen die eigene Pfarrkirche St. Severin völlig neu kennen, sie ziehen mit Ohm Paul durch das mittelalterliche Köln, sie besuchen das Motorenmuseum von Klöckner-Humboldt-Deutz, sie laufen über die Rheinbrücken und verbubeln Ohm Pauls kleinen Lottogewinn mit einem Rundflug. Zumeist sind die Ausflüge heiter erzählt. Aber traurig und ernst werden die Kinder, als Ohm Paul im Kapitel über Kriegszerstörung und Wiederaufbau vom „Peter-und-Paul-Angriff“ am 29. Juni 1943 berichtet und davon, dass seine Frau Josefa es damals nicht mehr aus dem Luftschutzkeller des von Brandbomben getroffenen Hauses herausgeschafft hat.

Das Beste hebt sich Ohm Paul für den Schluss auf, als nur noch eine Seite in Lieschens Ansichtskartenheft frei ist, den Besuch im Kölner Dom und beim Schrein der Heiligen Drei Könige. Doch die Kinder sind nicht zum ersten Mal im Dom; sie kennen jetzt schon eine Menge und überbieten sich gegenseitig damit, Ohm Paul mit ihrem Wissen zu überraschen.



„Geh mit durch Köln“ ist ohne die neue Kinderbuchliteratur, die in den fünfziger und sechziger Jahren von Michael Ende, James Krüss und Ottfried Preußler geprägt worden war, nicht denkbar. Hans und Hildegard Limmer waren die ersten, welche die damals entwickelten Stilmittel auf eine Sachbuchliteratur für Kinder übertrugen. Besonders die beiden Jim-Knopf-Bücher von Michael Ende scheinen ein Vorbild gewesen zu sein; wie dort wählten die Limmers kleine Inhaltsangaben als Kapitelüberschriften, z. B.:



Kartäuserhof im Severinsviertel. Ohm Paul, Jupp und Lieschen waren hier zu Hause.

„Erstes Kapitel, in dem Jupp und Lieschen nach Afrika fahren wollen und dabei gestört werden.“

Stadtgeschichte im Stil von „Jim Knopf“ zu schreiben; darauf musste man erst einmal kommen. Erstmals wurde die Geschichte Kölns im besten Sinne „erzählt“; dies erklärt den Erfolg des Buches, das zahlreiche Nachauflagen und eine Fortsetzung erlebte: Im zweiten Band, „Gute Fahrt ins Land um Köln“ von 1969, reisen Ohm Paul, Jupp und Lieschen ins Siebengebirge, nach Aachen, Altenberg, Brühl und Zons. Hin und wieder nehmen sie jetzt auch die Eltern mit. Denn der Vater hat das Auto und darf chauffieren.

1994, als mit den kleinen aufgereihten Schwarzweiß-Bildern kein Kind mehr zu begeistern war, versuchte der Bachem-Verlag eine Neugestaltung, änderte die Erzählweise und stattete das Buch mit Farbfotos aus. Die Protagonisten erschienen nicht mehr in den Illustrationen von Werner Ahrens, die an Reißbilder erinnern, sondern als abfotografierte Menschen. Damit entfiel jedoch der Zauber dieses Buches; der Relaunch setzte sich nicht durch. Nach über dreißig Jahren verschwand „Geh mit durch Köln“ aus den Buchläden.

Christoph Kühn



Hl. Jakobus der Ältere. Skulptur vom Klarenaltar im Kölner Dom, um 1360. Museum Schnütgen, zur Zeit in der Ausstellung „Pilgern – Sehnsucht nach Glück“. (Bild: RBA, Helmut Buchen), © RJM